

Die „Freiheit“ erscheint wöchentlich und nachmittags, an Sonn- und Festtagen nur wöchentlich. Der Bezugspreis beträgt bei jeder Zustellung ins Haus für sechs Monate 4.00 M., bei direkter Postbestellung monatlich 4.40 M., bei Zustellung unter Postband für Deutschland 4.80 M., für Ausland 7.20 M., per Jahr 12.00 M.

Redaktion und Expedition: Berlin NW 6, Schiffbauerdamm 19 III, Fernsprecher: Amt Nordost 2295 und 2296.

Interate lesen Sie achtgehaltes Kompartiment über dem Raum 120 III, Westausgaben des Freitagmorgens Wert 20 Pf., jeden weiteren Wert 20 Pf. Lesenszeitung 20 Pf. Bei Familien- u. Veranlassungsanfragen ist die Freizügigkeit. Inmate für den darauffolgenden Tag müssen spätestens bis 2 Uhr nachmittags bei der Expedition aufgegeben sein.

Druckerei-Abteilung: Berlin NW 6, Schiffbauerdamm 19 Fernsprecher: Amt Nordost 2295

Freiheit

Berliner Organ

der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

Abschied.

Wie an dem Tag, der Dich der Welt verliehen,
Die Sonne stand zum Glanz der Planeten,
Dich alsbald und fort und fort gebührend
Nach dem Befehl, wonach Du angezogen.
So mußt Du sein, Du kommst Du nicht entziehen,
So sagten schon Säuglinge und Propheten,
Und keine Zeit und keine Macht posthum
Geprägt hat, die lebend sich erwidert.
Goethe.

In der grausamen Stunde, in der wir Abschied nehmen müssen von unserem lieben Freunde, dem weisen Berater und kampferprobten Führer, wollen wir versuchen, wenn nicht Trost, so doch Erhebung zu finden, indem wir uns versenken in dieses edlen Menschen Wesensart.

Das Wesen des Menschen ist sein Charakter, das legt Geheimnisvolle und Unergründliche, das Unveränderliche in ständigem Fluß der Lebenserfahrungen.

Operari seculum esse ist ein alter Spruch der Scholastiker: Die Werke des Menschen folgen aus seinem Sein. Und was Goase Großes getan und geleistet, es folgte im letzten Grunde aus seinem Charakter, der wahrhaft edel und unerschütterlich fest gewesen ist.

Die tiefste Fähigkeit Goases war die Gabe der Selbstentäußerung. Die Charakteranlage, die den Menschen zum wahrhaft guten Handeln befähigt, nennt Schopenhauer die Agapè, das Mitleid. Es ist jene Gabe, die den Menschen fremdes Leid als eigenes empfinden läßt, die bewirkt, daß die Kluft zwischen dem Ich und dem Du überbrückt wird.

Die Agapè war der Grundcharakter Goases. Für ihn gab es daher nicht die Schranke des eng persönlichen, egoistischen Wirkens. Dieser Mann konnte nur Befriedigung finden in dem Schaffen für die Allgemeinheit, in der sozialen Arbeit, in der Hilfe für alle Leidenden.

Das macht das Wesen der edlen Naturen aus, daß sie ihr persönliches Glück nur finden können in der Leistung für die Gesamtheit. Sie sind zum Sozialismus geboren. Und weil sich bei Goase diesen Charaktereigenschaften alle Kräfte des Geistes zugesellten, wurde er wissenschaftlicher Sozialist.

Wie Karl Marx im tiefsten Glend lebte, um ungehindert durch Erwerbsrückfragen die Reichthümer seines Geistes der Menschheit zu schenken, so lebte Goase sein Leben für die Masse der Enterteten und Unterdrückten, selbstlos, unermüdet, in treuester Singabe und Opferwilligkeit. Das haben sie erkannt und deshalb wurde er ihr Führer, trotzdem die bescheidene Zurückhaltung Goases sich dagegen sträubte. So wurde er der Nachfolger Singers und Bedels, und neu und würdig hat er das Erbe vertolltet.

Was er als Führer geleistet hat, geht der Geschichte an und wird von ihr geadelt werden. Sein unerschütterlicher Charakter ließ ihn nie abirren von den Grundzügen des Sozialismus und bewahrte ihn

vor den Versuchungen eines grundsätzlichen Opportunismus. Jede Demagogie war diesem Wahrhaftigen fremd, und fern blieb diesem Ueberlegenen politische Phantastik. Klug und abwägend im Rat, tapfer und entschlossen bei der Tat, war er zum großen politischen Führer berufen.

Und als der Krieg kam, als die Kultur zusammenstürzte, die Humanität ein Fremdwort wurde, da erhob sich Goase zur Größe des Sprechers der beleidig-

terten Volk und diese Einsicht liehen ihm besser als andere erkennen, wie schwer, ja wie unlöslich die Aufgabe war, die ihm und der Partei zugefallen war. Er konnte nur zu gut die großen Widerstände, die einer prinzipiellen sozialistischen Politik bereitet werden würden und die noch allzu geringe Kraft, die im Proletariat für die Durchsetzung und Erklämpfung der sozialistischen Grundsätze wirklich lebendig war. Deshalb widerriet er dem Eintritt in die Regierung, aber

seine Pflichterfüllung, seine Liebe zur Partei ließ ihn nicht zögern, seine Person zur Verfügung zu stellen, als die Partei dies forderte. Als Volkbeauftragter setzte Goase all seine Energie, all seine Ueberzeugungskraft ein, um eine wahrhaft sozialistische Politik durchzusetzen. Und nicht an seiner Person, sondern an den objektiven Verhältnissen, an der mangelnden sozialistischen Erkenntnis und Energie der Massen ist der Versuch gescheitert. Und wieder erkannte Goase rechtzeitig die Situation, und verließ den Platz in einer Regierung, in der er für den Sozialismus nicht länger mit Erfolg streiten konnte, um wieder an der Spitze der Partei das Werk erfolgreicher fortzuführen, dem dies Leben geweiht war.

In den schwierigsten Zeiten hat dann Goase, dessen Charakter ihm in immer steigendem Maße das instinktive Vertrauen der Massen erwarb, die Partei zusammengehalten, vom Abgrund des Opportunismus zurückgehalten, sicher geleitet von der marxistischen Einsicht in die historisch-ökonomische Bedingtheit alles und gerade der revolutionären Politik.

Nun ist er von uns gegangen, der unerfährliche Berater, der bester und edelste Mensch, der kampferprobte Führer. In schlimmen Zeiten geht er von uns, in denen die Partei, in denen die Arbeitersklasse, in denen dieses unglückliche Deutschland mehr als je des einzigen Mannes bedurft hätte. Es geht von uns in dem Augenblick, wo seine Autorität größer, sein Wort geachteter als je gewesen ist. Er geht von uns zu einer Zeit, wo das Proletariat mehr denn je der klugen, sichereren Führung bedarf und wo es

nottat, die Flamme der revolutionären Entschlossenheit, des proletarischen Trostes mit der sozialistischen Erkenntnis zu vereinen bis zu dem Augenblick, wo sie zur gewaltigen, den Sieg verbürgenden Kraft wird. Unerfährlich ist dieser Verlust, der so sinnlos und unfahbar uns zugesägt worden ist.

Wir aber, die wir zurückbleiben, müssen in dieser Stunde uns geloben, Goases Werk, so weit es in unseren schwächeren Kräften steht, zu wahren, und zu arbeiten in seinem Geiste, unerschrocken und unermüdet, der Widerwärtigkeiten nicht achtend und der Befahren. Wir müssen die Pflicht erfüllen, die wir dem großen Führer schuldig sind.

Hugo Goase, lebe wohl! Edelstes Vorbild und mahnendes Bewußtsein sollst du uns immerdar bleiben!

Richard Sieghart



ten, erniedrigten Menschheit, zu historischer Größe. Der Kampf gegen den Krieg, das Norden, die Mige war ihm nicht nur Sache des Verstandes, es war ihm Sache des Herzens. Ditt er doch alle Leiden als eigene, und nie war seine Leidenschaft größer, nie seine Anklage heißer, nie die Verteidigung der Sache der Menschheit glühender. In jenen schweren und finsternen Zeiten hat uns allen Goase den Glauben an die Menschheit, den Glauben an den Sieg des weltbefreienden Sozialismus erhalten!

Dann kam der Zusammenbruch, den viele für eine Revolution hielten. Goases Wirken und Führung während des Krieges, der moralischen Autorität, die er vor allem der noch kleinen Partei erworben hatte, war es zu danken, daß die Unabhängige Sozialdemokratie als gleichberechtigte Teilnehmerin an der revolutionären Regierungsbildung berufen wurde. Goases

Die Zusammenarbeit mit Hugo Haase.

Von Luise Sieg.

Man kann es noch immer nicht fassen, daß unser lieber Hugo Haase auf immer von uns gegangen ist. Der Verlust ist ein gar zu harter, als daß man sich darein finden könnte.

Als genialer Führer der großen proletarischen Partei, der, ausgerüstet mit einer umfassenden wissenschaftlichen Kenntnis, mit einem seltenen politischen Weitblick und scharfer, analytischer Erkenntnisfähigkeit, der gleichermäßen der kühne, unerschrockene Kämpfer und der kluge, abwägende Taktiker war, so steht sein Bild vor unserem geistigen Auge.

Seine glänzenden Reden im Parlament und in den Volkssammlungen, die wichtigen Geheißhieben gleich auf Regierung und politische Gegner niederzusenken, waren Meisterwerke politischer Kritik und Darstellungsfähigkeit, die gleichsam wie mit der Schärfe eines Scheinwerfers die Situation beleuchteten, das Wesentliche und Zukunftsbedeutende in den Vordergrund rückten und so aufrüttelnd und belehrend zugleich wirkten.

Und dazu die wunderbare Gabe, die verschiedenen Anschauungen in der Partei zusammenzuführen auf den gemeinsamen Boden des Massenkampfes, alles Kleinliche und Nebenwichtige dabei ausblendend.

Zwei Eigenschaften unseres Verstorbenen gaben ihm die Befähigung zu dieser hervorragenden Führertätigkeit, seine grundsätzliche klare und feste sozialistische Auffassung, die sich verband mit einer ungewöhnlichen persönlichen Liebenswürdigkeit und Mütterlichkeit, welche erwachsen aus einem edlen, gütigen Herzen.

In seiner gewinnenden Liebenswürdigkeit und seiner verständlichen Teilnahme lernte ich Hugo Haase bei gemeinsamer Arbeit näher kennen im Jahre 1900 auf dem Parteitag in Mainz und dem internationalen Kongress in Paris. In Mainz waren wir zusammen tätig in der Organisationskommission, Haase befürwortete unseren Frauenantrag, daß allerorts weibliche Vertrauenspersonen zu wählen seien, die insbesondere die Agitation unter das weibliche Proletariat zu tragen hätten, und die zu den Beratungen der Ortsvorstände der Partei zugelassen werden sollten. Die Kommission trat unserem Antrag bei, aber wir waren höchlichst empört, als Ignaz Auer als Berichtserichter im Plenum des Parteitages in seiner burlesken Art unsere Forderung abtat. Da war es Genosse Haase, der die Geschichte wieder einreichte, der uns klar machte, daß es nicht ausgefochtene Bosheit des Nazi gewesen, sondern sein Gang, Ehre zu machen, wo sie nicht immer angebracht waren, der ihn zu seinen Redewendungen verführt habe, und den Nazi veranlaßte er zu einer einleitenden Erklärung, wodurch der Friede wiederhergestellt wurde. Ueberhaupt haben die Frauen bei ihrem Kampf um Gleichberechtigung in Hugo Haase einen aufrichtigen Freund und energischen Bundesgenossen gehabt.

Haase hat nicht, wie August Bebel, Bücher über das Recht der Frau geschrieben, er hat nicht viel theoretisiert über ihre Gleichberechtigung, diese verstand sich für ihn von selbst, er hat sie stets praktisch geliebt und durchgesetzt. Alles Anrecht war ihm in tiefster Seele zuwider, ganz gleich, gegen wen es sich richtete. Unmögliches Male ist er für mich persönlich eingetreten, als wir im Vorstand der Sozialdemokratischen Partei zusammen tätig waren und Ebert in seiner Brutalität, Scheidemann und Müller in ihrem Synismus mir, als dem einzigen weiblichen Vorstandsmitglied das Reden ferner machten.

Jene Jahre von Bebel's Tod bis zu unserem Auscheiden aus dem Vorstand der Sozialdemokratischen Partei waren für uns beide, insbesondere aber für Haase, voller Bitternisse, das reize Martyrium.

Immer wieder habe ich die Geduld und die Konstellation anderer Genossen Haase gegenüber der Rücksichtslosigkeit und dem Bananenstamm, die ihm im Vorstand entgegentrat, bewundert.

Alles Kleinliche und jedes Intrigantentum war unserem Haase in der Seele zuwider. Von der hohen Parteigrundsätzlichkeit und kühler Stellungnahme ging er in die Diskussion strittiger Fragen heran, seine Worte stets in die verbindlichste Form kleidend.

Dabei gab er auch noch, soweit es sich um Kleinigkeiten handelte; soweit aber große, grundsätzliche Fragen, wichtige politische Maßnahmen zur Diskussion standen, blieb er fest und unbeweglich, und deshalb trafen sie ihn, insbesondere seit 1914, da er die verderbliche Kriegspolitik der Reichssozialisten mit aller Energie und Ausdauer bekämpfte.

Lebendig lebt in meiner Erinnerung seine große Rede gegen die Kreditbewilligung, die er in der Fraktion hielt, da der er grundsätzlich und mit aller Schärfe unsere Stellung zum Kriege präzisierete, Ablehnung der Kredite forderte und damals bereits alle bösen Folgen einer Kreditbewilligung für die Partei und die Internationale voraus sagte.

Und immer aufs neue hat er die Partei von der verderblichen Taktik abzurücken gesucht — umsonst! Einmal, als die Wogen des Nationalismus höher und höher schlugen, als die Redaktive verschiedene maßgebender Parteiverstellungen sich in chauvinistischer Stimmungsmache überließen, gelang es Haase, durchzusetzen, daß sie in einem Rundschreiben daran erinnert wurden, daß sie Redaktive sozialdemokratischer Zeitungen seien und als solche sich ihrer Pflicht bewußt sein müßten. Haase knüpfte daran die Mahnung des Dichters: „Der Menschheit Würde ist in eure Hand gegeben, bewahrt sie!“

Doch es gab kein kein Kosten mehr. Immer feindseltiger wurde die Haltung der Vorstandsmehrheit, wir lebten in ein Atmosphäre des Hasses, der sich von Zeit zu Zeit in den unersättlichsten Ausfällen entlud. So, als dem Genossen Haase eines Tages in einer Sitzung der Vorwurf gemacht wurde, er kümmere sich zu wenig um sein Amt. Er, der die Gewissenhaftigkeit selbst war, der mit jeder Faser seines Seins an der Partei hing, der nicht nur in die offizialen Sitzungen kam, sondern jeden Tag vorsprach, um die wichtigsten politischen Vorankündigungen zu besprechen und zu überlegen, was von der Partei nun zu geschehen habe. Haase, völlig überrascht von diesem Überfall, fertigte die Angelegenheit in seiner feinen Weise

ab und stellte schließlich die Frage, ob denn die Genossen Bebel und Singer als Vorsitzende mehr ihrer Zeit der Partei gewidmet hätten als er dies tue; worauf Wolfenbühler — das sei ausdrücklich zu seiner Ehre festgestellt — als einziger von der Mehrheit diese Frage energisch verneinte und hinzufügte: „Nein, weniger!“

Das waren Bitternisse, die unser Freund zu schlucken hatte und die ihn trotzdem nicht verbitterten, obwohl sie von Menschen kamen, die ihm zum Teil unendlich viel zu verdanken hatten und die seinem Herzen besonders nahe gestanden hatten.

All diese Kämpfe wurden heraufbeschworen aus sozialistischer Gegnerschaft gegen den unbegrenzten Oppositionsstandpunkt Haases, der nicht nachließ, die verderbliche Kriegspolitik mit immer stärkerer Energie zu bekämpfen, wobei die große geistige Ueberlegenheit Haases immer leuchtender hervortrat.

Und was haben wir alle persönlich gewonnen, die wir das Glück hatten, mit ihm zusammen arbeiten zu können! Wieviel geistige Anregung ging von ihm aus! Welche Höhe der Auffassung vertrat er in allen Fragen!

Als große historische Tat begrüßten wir, seine Bestimmungsgenossen, das „Gebot der Stunde“, in dem er aufrief zur Umkehr in der Politik und um sich sammelte, die auf dem Boden gleicher Auffassung standen. Das war der Wendepunkt in der Sozialdemokratie Deutschlands, von da an schied sich klar und klar die Geister: die Revolutionäre, dort Sozialpatrioten.

Unter der Führung Haases schritten im Jahre 1917 die aus der Partei Gedrängten zur Gründung der U. S. V. Auch der Name der Partei entstammt einem Vorschlag unseres Haase. Unter seiner Führung ist die Partei fabelhaft schnell zur Massenbewegung geworden. Ich muß bekennen, daß die politische Arbeit mir nie leichter war und mir nie so viel Freude bereitete, als in Gemeinschaft mit Hugo Haase, dem Leitenden Kopf der Partei.

Und nun erfüllt es unsere Seele mit tiefer Trauer, daß wir ihn in der Vollkraft seines Lebens verloren haben, daß der Gründer und Führer unserer Partei ihren Sieg nicht mehr erleben durfte. Unser Dank für sein großes Werk, das fortzugehen nun unsere Sache ist, und für seine nie versiegende Liebe soll kein ein verdoppelter Kampf um das Ziel seines Lebens:

die Verwirklichung des Sozialismus, worin er weiter leben wird.

Dem Andenken an Hugo Haase.

Von Kurt Voennheim.

Hugo Haase, der mit der ganzen Wucht seiner Persönlichkeit gegen den Massenmord, gegen den Krieg kämpfte, dem jedes Menschenleben heilig war, starb durch die Angel eines Mörders. Er, der den Mord selbst als Vergeltung, als Strafe gegen den Verbrecher verabscheute und bekämpfte, fiel einem Mord zum Opfer.

Als der ungeliebte Krieg ausbrach und um ihn herum der Hauch nach Blut, die Dier nach Schlacht und Sieg die Rufe ertönten, war er einer der wenigen, die frei blieben von der allgemeinen Erregtheit. Doch noch stand er im Kampfe der Parteidisziplin. Führer der Partei bedeutete ihm Sprachrohr der Massen, Gestalt ihres Willens sein. Aber höher als jede Disziplin steht das Menschenleben, steht die Sache der Menschheit. Niemand darf aus Disziplin töten; niemand darf um der Disziplin, selbst um der Einigkeit der Partei willen, zum unerbittlichen Mord, zum Kriege schweigen.

Aus dieser Erkenntnis zog Haase wie stets die Konsequenz. Der Führer trat in Opposition zu seiner Partei, „Vaterlandsverräter!“, „Godsvräter!“, „Vandevräter!“ schrie man ihm von allen Bänken des Reichstags entgegen, als er es wagte, auch öffentlich gegen die Partei, gegen den Krieg, gegen seine Fortsetzung zu protestieren. „Seger!“ erscholl es im Reichstag, als er dem Krieg den Krieg erklärte. Ein Heher, weil er zum Aufhören des Mordens „heute“. Ein Verräter, weil er den Frieden erwies.

Was dann im Jahre 1918 die allgemeine Ernüchterung kam. Als fast alle gegen den Krieg waren und da standen, wo er bei Kriegsausbruch gestanden hatte. Nur die Gründe waren verschieden. Nicht weil sie erkannt hatten, daß auch das tausendfache Töten ein Verbrechen ist, waren sie alle nunmehr Gegner des Krieges. Nein, weil die Hoffnungen trübe waren, weil das Weiberlöten aussichtslos war, wurden sie des Krieges müde.

Man vergißt heute leicht, welch ungeheurer persönlicher Mut in jener Zeit dazu gehörte, sich der Stimmung, der Suggestion, der Wrause von 60 Millionen entgegenzusetzen, welcher Mut erforderlich war, um bis zum Tode unpopulär zu sein.

Haase mußte, daß die Partei, deren Politik für den Krieg durch seine Politik gegen den Krieg durchkreuzt und gestört wurde, seine Negation des Krieges mit seinem Parteiuschluß beantworten mußte. Doch er zog, trotz aller innern Kämpfe die Konsequenz. Denn nie ging sein Ehrgeiz nach persönlicher Macht und Würde. Bewußt gab er die außerordentliche Machtstellung auf, die der Führer einer großen Regierungspartei während des Krieges besaß. Mit einer kleinen Schar von Bestimmungsgenossen begann er den großen, harten und mühseligen Kampf einer neuen Parteigründung, unter Bedingungen, wie sie selten ungünstiger waren: Belagerungsstand, Verbot aller Versammlungen und „vaterlandlosen“ Zeitungen, dazu eine Flut von Haß und Hohn.

Und als dann nach dem Sturz des Kaiserthums die Revolution ihn und Ebert an die Spitze der Regierung trug, da glaubte er, daß die Stunde der Verheißung gekommen sei, daß der Sozialismus jetzt zur Tat würde. Als die Hoffnung trug, als der Widerstand in der Regierung zu stark war, konnte er wieder kein Hörgern. Mit keinen Parteifreunden gab er die Machtstellung des Volksbeauftragten auf. Denn auch hier war er frei von persönlichem Ehrgeiz. Ehrgeiz war er; doch sein Ehrgeiz war von jener hohen selbstlosen Art, wor der Ausdruck des Willens, seine außerordentlichen Gaben, seine produktive Beredbarkeit im Dienst des Proletariats auszunutzen zu sehen, den Platz in der Partei einzunehmen, auf dem er am besten nützen konnte.

Seine Beredbarkeit war außerordentlich. Von keiner seiner Reden besitzen wir ein Manuskript. Keine ist im

Studierzimmer ausgearbeitet. Die großen, vielstündigen Reden, die er in Volkssammlungen hielt, hatten zur Grundlage ein paar Stichworte, die er oft erst auf der Fahrt zum Versammlungsort aufschrieb. Ihm, der durch seine Rechtsanwaltspraxis, durch die Nationalversammlung, durch Konferenzen und Versammlungen bis in die späte Nacht in Anspruch genommen war, der in Zeiten politischer Erregungen oft Abends für Abends Versammlungen abhielt, hätte auch die Zeit zur intensiven Ausarbeitung gefehlt. Aber gerade auf dieser fast völligen Improvisation beruhte der starke Kontakt zwischen ihm und seinen Hörern. Er sah die Menschen vor sich, fühlte ihr Leid, ihre Verzweiflung und fand die Worte, die die Menge bewegten. Seine Reden waren durch ihre Improvisation von erhöhter Aktualität. Die letzten Nachrichten, die eben die Zeitungen brachten, waren der Sprungboden, von dem aus er die Dinge beleuchtete. Er war der Feind jeder Phrasen. Die Vollständigkeit der Tatsachen, durch die Anschaulichkeit seiner Rede, durch die Logik seiner Gründe suchte er die Hörer zu überzeugen. Durch seine eigene Ueberzeugung, durch seine Ehrlichkeit riß er sie mit sich fort. Die Klarheit seines Denkens gab ihm für das, was er dachte, den vollkommensten Ausdruck.

Daß er als politischer Redner Ankläger war, ist selbstverständlich. Aber auch als Rechtsanwalt, als Verteidiger in politischen Prozessen wurde er vorwiegend zum Ankläger. Indem er der Regierung wie im Königsberger Hochverratsprozeß die Maske vom Gesicht riß, indem er ihre Liebedienerei vor dem zaristischen Rußland vor aller Welt an den Pranger stellte, griff er weit über den Rahmen des Strafprozesses hinaus. Sein Kampf für die Freiheit des Angeklagten wurde zum Kampf gegen Willkür und Ungerechtigkeit.

Und dieser von seinen Feinden so gefürchtete Redner war der gütigste und bescheidenste Mensch. Nicht nur Parteigenossen, sondern auch politische Gegner fanden den Weg zu ihm, um sich Rat und Hilfe zu holen. Allen half er. Er sah in jedem, der sich an ihn wandte, nur den Menschen, der Hilfe brauchte, der verfolgt wurde, nicht den politischen Widersacher. Sein Kampf galt dem bürgerlichen Staat, der bürgerlichen Gesellschaft, nicht den Personen. Jedes Opfer, das er in diesem Kampfe brachte, erschien ihm selbstverständlich, bedeutete ihm nur ein Gebot der Pflicht.

An deiner Waise grüßt dich, Hugo Haase, heute das Proletariat aller Länder. Noch steht der Haß, den Deutschland um sich gesät hat, in voller Frucht. Doch dein Werk, die Gründung der U. S. V., hat das Ansehen des deutschen Sozialismus, das vollkommen vernichtet war, gerettet und die Brücke aufgerichtet, die jetzt wieder von Proletariat zu Proletariat führt. Diese deine größte Tat wird in der Geschichte der ganzen Welt verzeichnet werden.

Beileidsfundgebungen.

„Politiken“ zum Tode Haases.

Im Retrolog über Haase schreibt Högland im Hauptorgan des schwedischen Linkssozialismus „Politiken“ u. a.: „Es lohnt sich nicht, zu leugnen, daß, wenn auch der Mörder beweislich nicht als besoldeter Agent der Konterrevolution zu überführen ist, die Mordtat doch aus dem Boden und der Atmosphäre entstanden ist, die bezeichnend für die jetzige Herrschaft Deutschlands ist.“

In Hugo Haase ging der vordere parlamentarische Führer der unabhängigen Sozialdemokratie hin.

Sein großes Wissen, leuchtende Redegewandtheit, festem lofer Charakter und heises Interesse für die Bewegung stellten ihn auf einen geachteten und hervorragenden Posten.

Persönlich war Haase eine außerordentlich angenehme, hoch gebildete und liebenswürdige Persönlichkeit. Die, die ihn während der Stockholmer Tagung der Zimmerwaldkonferenz 1917 trafen, haben von ihm nicht nur die Erinnerung eines vollendeten Redners und Dialektikers, sondern auch die eines guten und herzengewinnenden Menschen. Seine Ansichten waren nicht immer die unserigen. Seine Politik erschien oft apparat und vorsichtig. Doch keiner vermag seine Ehrlichkeit und sein glühendes, uneigennütziges Interesse für die gerechte Sache des Sozialismus zu bezweifeln. Sein Ableben wird darum als großer Verlust nicht nur von denen gefühlt werden, die ihm politisch am nächsten standen, auch wir Kommunisten jenseit unsere roten Fahnen über der Brust, worin der edle und tapfere Streiter des Weltproletariats in ewiger Ruhe schläft.“

Amsterdam, 19. November.

Sozialdemokratische Arbeiterpartei Hollands spricht ihre innige Teilnahme aus beim Vercheiden des Genossen Haase. Möge sein Opfertod die Gefühle der Einheit und Zusammengehörigkeit des deutschen sozialistischen Proletariats wecken und stärken und führen zur erlösenden Tat der Wiedervereinigung aller sozialistischen Kräfte ihres Landes.

Wägen, Vorsitzender, Rathysen, Sekretär.

Berlin, 12. November.

Werte Genossen! Erlauben Sie, daß ich Ihnen mein herzlichstes Beileid ausspreche zu dem beklagenswerten Geschehnis, das in dieser trauervollen Zeit den Führer Ihrer Partei, Herrn Hugo Haase, betroffen hat. Es ist ein schwerer Verlust für die ganzen unterdrückten Massen und Nationen der Welt.

Dr. Kometell,

Mitglied des Zentralkomitees der Georgischen Sozialdemokratischen Partei.

Der U. S. V. zum Tode ihres Führers unser tiefempfundenes Beileid.

Sozialdemokratische Arbeiterpartei Schweden (Linkssozial. Arbeiterpartei), J. A. Feingelmann.

Parteivorstand sozialdemokr. Partei Schweiz durch Mitteilung vom Tode des Genossen Haase tief betrübt, spricht innigste Beileid Ihnen und den Angehörigen des Verstorbenen aus mit sozialistischem Gruß.

Sozialdem. Partei Schweiz, Suggler, Sekretär.

Seinen Freunden der Liebestätigkeit, treueste Kamerad, der unerschütterliche Berater, der unermüdete und selbstlose Helfer. Mit diesen Worten Axel Rautskus betrauert auch wir in dem

untergeordneten Hugo Haase den Vorkämpfer der Friedensgewinnung aller Menschen.

Bund Neues Vaterland.
Arco. von Verlach. Hugo Simon.

Bei dem Hinscheiden Ihres Mannes, den die deutsche Arbeiterenschaft schmerzlich vermissen wird, sprechen wir Ihnen unsere aufrichtigste Teilnahme aus.

Zentralrat der deutschen Arbeiterkräfte.

Die Deutsche Friedensgesellschaft richtete an die Witwe des Genossen Haase folgendes Telegramm: Die Deutsche Friedensgesellschaft ist tief erschüttert von dem jähen Tod Hugo Haases. Sie wird nie die Verdienste vergessen, die er sich durch seinen konsequenten Kampf gegen den Militarismus und für die internationale Verständigung um die Sache des Pazifismus erworben hat, insbesondere gegenüber dem dankbar seines tapferen Verhaltens vom ersten Tage des Weltkrieges an.

Zum tragischen Tode des tapferen Vorkämpfers und unerschrockenen Führers der deutschen Arbeiterklasse drückt der Unabhängigen Sozialdemokratie sein tief empfundenes Beileid mit Mitglied der internationalen sozialistischen Permanenzkommission **Chasanowich.**

Beileidskundgebungen liefen ferner ein von: Ortsgruppe Tönning (Fider), Jauer i. Schl., Landesorganisation der U. S. P. Freistaat Ostha, Bezirksvorstand Dresden.

Weitere Beileidskundgebungen liefen ein von der sozialistischen Arbeitergemeinschaft Frankfurter Studenten, dem Verband sozialistischer Lehrer und Lehrerinnen von Deutschland und Deutschösterreich und von der Ortsgruppe Charlottenburg des Internationalen Bundes der Kriegsbeschädigten, von der U. S. P. D. Ortsgruppe Neubrandenburg, Quedlinburg und Greifswald.

Die Parteipresse zum Tode Hugo Haases.

Von den zahllosen Artikeln, in denen die Parteipresse im Reich das Wirken des Genossen Haase würdigt, können wir nur einige kurze Auszüge wiedergeben.

„M. u. T. C. o.“, Essen:

In einer furchtbar ernsten und schweren Zeit ist Hugo Haase als Vorkämpfer der Revolution gefallen. In einer Zeit, in welcher er uns nötiger gewesen wäre, als je. Von schlauen und rücksichtslosen Gegnern bedroht, wie wird uns die seine aus langer Erfahrung geschöpfte besonnene Einsicht, wie werden uns sein wertvoller Rat und seine Fähigkeit, zu führen und zu leiten, fehlen? Was kann uns Ersatz bieten für diesen Mann mit seiner leidenschaftlichen Liebe zum Proletariat und zum Sozialismus, mit seiner warmen Güte und Menschlichkeit, mit seiner unerschrockenen und unbegrenzten Ehrlichkeit und Gewissenhaftigkeit, in einer Zeit, wo die aufstrebende und festen Charaktere so dünn gesät sind, wo sich überall, auch in den Reihen der Revolution, Eitelkeit und Neid vorzudrängen und breitmachen. Und wie wird er uns erst fehlen, wenn der Sieg ertönen wird und uns die schwere Aufgabe zufällt, an Stelle des zertrümmerten bürgerlichen, des proletarischen Staat, an Stelle der zusammengebrochenen kapitalistischen, die sozialistische Wirtschaftsordnung, und an Stelle einer untergehenden individualistischen, eine werdende kommunistische Gesellschaft aufzubauen, in einer Zeit, in der das Schicksal des Proletariats davon abhängen wird, ob es ihm gelingt, die richtigen Männer an die richtigen Stellen zu setzen und alle Kräfte aus sich selbst herauszuholen, die auffindbar sind, in einer Zeit, in der es auf jeden ankommen wird, der etwas zu leisten vermag, und die so wenig Männer zählt, die das zu leisten vermöchten, was Hugo Haase hätte leisten können.

„Sozialdemokrat“, Nürnberg:

Keiner hat all die Bitterkeiten des Bruderkampfes so auskosten müssen wie Haase. Mannhaft hat er in diesem Kampfe gestanden, und manhaft war seine Haltung dem Gewaltregiment des verflochtenen Regimes gegenüber. Wo immer der Kampf am heftigsten tobte, wo immer die Gefahr am schwersten war, da war Hugo Haase. Mit heissem Herzen und mit kühlem Kopf trat er dem Moloch Krieg gegenüber. Ihn traf der Vorwurf des Landesverrats nicht, das die gesamten Parteien des Reichstags mit Einschluß der Rechtssozialisten gegen ihn erhoben. Er tat seine Pflicht im Interesse des Proletariats und im Geiste der Menschlichkeit.

„Neuflische Tribüne“, Oera:

Der rastlose Kampf, den Haase während des Völkerruders gegen die Kriegsfurie, für Völkerverständigung und Frieden führte, bildet ein Kapitel für sich. Am 22. Juni veröffentlichte er gemeinsam mit Bernsteins und Kautskys „Das Gebot der Stunde“, worin der offener erobertungsstüchtige Kriegspolitiker der Weltmächte der Kampf angezündet wurde. In zahlreichen Reichstagsreden hat Haase gegenüber den kriegsbegeisterten bürgerlichen Parteien und gegenüber den Sozialpatrioten diesen Kampf unbedeutend und unerschrocken zum Ausdruck gebracht. Vor kurzem sind diese glänzenden Reichstagsreden Haases in Buchform erschienen (Verlag Neues Vaterland). Mit der Waffe des wissenschaftlichen Sozialismus und einer tiefbegründeten Friedensliebe wird hier der Kampf gegen den blutigen Weltwahnsinn, gegen Gewaltpolitik, Belagerungszustand, Zensur, Ausbeutung und Massenelend geführt.

Es ist graulame Ironie, daß Haase, der wie alle in diesem Jahr gemordeten Führer des Proletariats ein geschmornener Feind jeglicher Gewaltpolitik war, der wie kaum ein zweiter während der Revolution alles zur Vermeidung von Blutvergießen getan hat — er ist einem wahnwichtigen Nordbuben zum Opfer gefallen. Wie Jean Jaurès, Kurt Eisner, Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg ist er im besten Alter mitten im Kampf dahingerafft worden.

„Bremer Arbeiterzeitung“:

Klarheit über den Weg, und über die Mittel, vermöge deren die Bewegung zum richtigen und nach Lage der Verhältnisse möglichen Ziele geleitet werden kann, war in hohem Maße bei Hugo Haase. Hingru kamen die absolute Ehrlichkeit der Meinung, die Bornhaftigkeit des Charakters, die Konjanz seines Lebens, die große Opferwilligkeit und völlige uneigennützigste Hingabe seiner Person für die Sache. Das alles brachte Haase die starke Autorität in der Partei ein, deren sie gerade gegenwärtig so sehr bedarf; das alles nun verloren zu haben, läßt uns den Tod Hugo Haases so überaus schmerzhaft empfinden.

„Volksrecht“, Frankfurt a. M.:

Aber auch über Deutschlands Grenzen hinaus, hat Haases Namen in der Internationale guten Klang: Als Mitglied des Internationalen Sozialistischen Bureau und aktiver Teilnehmer der Internationalen Kongresse wirkte er insbesondere auf dem Stuttgarter Kongress in dem Sinne einer entschiedenen Abkehr von Militarismus und Imperialismus. Insbesondere vergessen können ihn auch nicht jene Hunderte von neuen furchtbaren Reaktionen sein würde.

denen er in der selbstlosesten Weise nicht nur seinen Rechtsbeistand ließ, sondern auch zum Freund und Berater wurde. Unter Hinterrückung seiner ganzen Persönlichkeit reiste er monatelang im ganzen Lande umher, um denen Hilfe zu geben, die ihn darum anflehten.

„Volksstimme“, Hagen:

Die erschütternde Trauerbotschaft klang durch die Jubelfestreden der rechtssozialistischen Revolutionsfeier. Das revolutionäre Proletariat aber umlorst seine roten Fahnen. Es lag ihm ein seiner besten Führer. Aber diese Klage wird zum feierlichen Gedächtnis, im revolutionären Geiste Haases, als seinem Vermächtnis, den Kampf aufzunehmen gegen jede Reaktion und Unfreiheit bis zum Siege über die kapitalistische Welt und ihre sie schlingenden Spiegelfeilen!

Das sei unser Schwur am Sarge des Genossen Hugo Haase!

Die Trauerfeier im Reichstag.

Zu den Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen Genossen Haase sind alle 1200 Karten an die beauftragten Vertreter der Arbeiterkraft zur Ausgabe gelangt. Einzelmündliche Anfragen über oder auch von Genossen, die nicht besonderen Auftrag von einer Zentral- oder Bezirksorganisation der Arbeiterbewegung haben, können nicht berücksichtigt werden.

Beauftragte auswärtiger Organisationen melden sich nach 9 1/2 Uhr am Portal IV bei den aufsichtsführenden Genossen. Vor 9 1/2 Uhr werden die Kartenninhaber dringend gebeten, Andererseits werden die Kartenninhaber dringend gebeten, nicht nach 10 Uhr zu kommen. Garderobe wird nicht abgelegt, um am Schluß der Feier nicht Verwirrung bei der Einreichung in den Trauerzug eintreten zu lassen.

Die Abkündigungen der Kranzdeputationen werden noch nicht im Reichstag, sondern bei der Kranzniederlegung auf dem Friedhofe gesprochen.

Treffpunkte für die Teilnehmer an der Beisetzung des Genossen Haase.

Wittenau. Die Genossen, welche sich keinem Betriebe anschließen, treffen sich um 9 Uhr an der Endhaltestelle der Nr. 28. H. G. U., Apparatefabrik, Vorm. 10 Uhr auf dem Gartenplatz. Ausgehen. Die Kollegen treffen sich vorm. 10 1/2 Uhr Köpferstraße, Ecke Urbanstraße.

E. H. H. H. Freitag vormittag 8 Uhr wird die Arbeit wieder gelassen ausgenommen. Heute treffen sich die Kollegen und Kolleginnen zur Beisetzung Haases um 10 Uhr Köpferstraße, Ecke Thausenstraße.

Eisenbahner! Treffpunkt um 10 1/2 Uhr am Portal des Behrter Hauptbahnhof. Das Bureau bleibt heute geschlossen.

S. D. H. H. Die Genossen treffen sich in ihren Abteilungslokalen und bewegen sich zum Petersburger Platz. Abmarsch von dort um 10 1/2 Uhr.

Bergmannwerke, Rosenthal. Streikkollekt heute geschlossen. Die Teilnehmer an der Beisetzung treffen sich um 10 1/2 Uhr am Behrter Bahnhof.

18. Distrikt. Die Genossen treffen sich vormittags 10 Uhr Christianstraße, Ecke Prinzenallee (Promenade).

Stralau. Die Genossen treffen sich um 11 1/2 Uhr am Rolandbrunnen (Siegesallee).

Pankow. Die Parteigenossen treffen sich nicht in Pankow am Rathaus, sondern um 11 1/2 Uhr Dorothienstraße, Ecke Sommerstraße.

Sozialistische Studentenpartei. Die Mitglieder treffen sich vormittags 11 1/2 Uhr vor dem schwarzen Brett der Partei in der Vorhalle der Unioersität.

Schwerer Unfall der Genossin Klara Zetkin.

Wie wir aus Stuttgart erfahren, ist Genossin Klara Zetkin vor ihrer Wohnung gefallen. Die sofort vorgenommene ärztliche Untersuchung hat einen Bluterguß im Gehirn festgestellt.

Die deutsche Arbeiterkraft, das Proletariat der ganzen Welt wird die Nachricht von dem schweren Unfall der Genossin Klara Zetkin mit schmerzlichem Bedauern lesen. Insbesondere die proletarischen Frauen, die ihr so viel zu verdanken haben, werden mit uns allen die herzlichste Teilnahme für das Mißgeschick der Genossin Zetkin ausdrücken.

Klara Zetkin, die im 63. Jahre steht, hat die Arbeit ihres Lebens dem Proletariat gewidmet, und wenn sich auch unsere Wege seit dem März-Parteitage der Unabhängigen Sozialdemokratie getrennt haben, so wissen wir doch, daß sie mit uns das gleiche Ziel verfolgt: das kapitalistische Joch, das die Arbeiterklasse jetzt noch zu tragen hat, zu zerbrechen und eine höhere Wirtschaftsform, die sozialistische Produktionsweise, durchzuführen.

Wir wünschen der Genossin Zetkin baldige und völlige Genesung, wir hoffen, sie bald wieder in den vordersten Reihen des Proletariats als Außerer für den sozialistischen Gedanken unter den Frauen und Mädchen der Arbeiterklasse begrüßen zu können!

Bereinigung der russischen Sozialisten im Kampfe gegen die drohende Reaktion.

Die Pariser „Humanität“ gibt drastische Meldungen aus Rußland wieder, nach denen die Bedrohung der russischen Republik durch die zaristischen Armeen eines Denikin und eines Juchenko dazu geführt habe, daß alle sozialistische Parteien neben den Bolschewisten, nämlich vor allem die Menschewiki, die internationalen Sozialdemokraten und die Sozialrevolutionäre, ihre Gegensätze untereinander und gegen die Bolschewisten zurückgestellt hätten, um gemeinsam das gesamte russische Proletariat, die Anhänger sämtlicher sozialistischer Parteien, zum Kampfe gegen die Truppen der reaktionären Generale, die Rußland mit neuem furchtbarem Parzismus bedrohen, aufzurufen. Die Ausrufe dieser Parteien haben gewaltige Wirkung gehabt, überall werden die energischsten Widerstände gegen die Jarentruppen bereit und die Erfolge, die lese vor einigen Wochen gehabt hatten, sind von den Truppen des vereinigten russischen Proletariats längst wieder weitgemacht worden. Der Erfolg ist nicht nur der zahlenmäßigen, sondern vor allem der moralischen Überlegenheit der proletarischen Truppen zu verdanken, denn während die Armeen der Jarentruppen nur ein Hausen zusammengewürfelter Landsknechte sind, die ohne jedes Ideal nur eine hohe Abmahnung und Weigerung zum Morden und Plündern haben wollen, bestehen die Truppen der Sowjetrepublik aus begeisterten Proletariaten, die wissen, daß ihr Erliegen, der Beginn von neuen furchtbaren Reaktionen sein würde.

Bemerkenswerte Geständnisse.

Die Scharfmacher und die „Technische Nothilfe“.

Unter der Überschrift „Nothilfe bei Streiks“ beschäftigt sich die „Deutsche Arbeitgeber-Zeitung“ mit der Organisation der „Technischen Nothilfe“ und der Möglichkeiten ihrer Anwendung.

Wir brauchen nicht hervorzuhoben, daß das Unternehmerblatt dieser neuesten Erfindung der „Sozialpolitiker“ um Nothilfe in heißer Liebe zugetan ist. Wir verdienen das den Unternehmern auch keineswegs. Was uns zur Beschäftigung mit den Ausführungen der „Arbeitgeber-Zeitung“ veranlaßt, ist der aufklärerische Inhalt des Artikels. Seit der Revolution sind die Scharfmacher ein wenig modernisiert. Mit Vorliebe tragen sie die Maske sozialen Verständnisses. Unmüßig aber entfernen sie dieses unbequeme Ding wieder, und der Artikel des Unternehmerblattes zeigt recht deutlich, wie weit diese Demaskierung bereits fortgeschritten ist. Man mag schon wieder allerlei.

Daß die „Technische Nothilfe“ bei Streiks in lebenswichtigen Betrieben eingreifen muß, gilt den Unternehmern als selbstverständlich. Interessant ist jedoch, wie die „Arbeitgeber-Zeitung“ den Begriff „lebenswichtiger Betrieb“ definiert. Nach dem bekannten Mundschreiben des Reichswehrgruppen-Kommandos I habe die „Technische Nothilfe“ die Aufgabe, für die Sicherung der Versorgung der Bevölkerung mit Gas, Wasser und Elektrizität und die Aufrechterhaltung der lebenswichtigen Industrien zu sorgen. Dazu bemerkt das Scharfmacherblatt:

„In den letzteren (den lebenswichtigen Industrien) wird man vor allem die Lebensmittelbetriebe (Bäckerereien und Schlächtereien), ferner die gesamte landwirtschaftliche Produktion, nicht minder aber auch die Betriebe zu rechnen haben, in denen Kohle gewonnen und Eisen verhüttet wird. Kohle und Eisen sind die unentbehrlichen Grundlagen für unsere gesamte Wirtschaft: es ist daher nur eine selbstverständliche Forderung, daß der Dienst der „Technischen Nothilfe“ notfalls auch für Bergbau- und Hüttenbetriebe in Anspruch genommen werden muß.“

Ferner teilt das Blatt mit, daß nach Bekanntmachung der Zentrale des „Beruflichen Arbeitsschutzes“ bereits Vorlesungen getroffen sei für eine Aufrechterhaltung aller lebenswichtigen Betriebe, u. a. auch Eisenbahnen, Straßenbahnen, Post, Telegraphie, Fernsprechnetz, Bergbau, landwirtschaftliche Betriebe, Schlachthöfe, Großbäckereien, Kaffereien. Für diesen Zweck habe eine „aus eigener Entscheidung verpflichtete Truppe von ungefähr 30 000 Freiwilligen, davon 6000 für Berlin“, zur Verfügung.

So dürftig also nach diesen Zahlen die bisherigen Werberfolge der „Technischen Nothilfe“ sind, so grenzenlos sind ihre Absichten. Und es wird immer deutlicher, daß das ganze Unternehmen auf die völlige Aufhebung eines wirklichen Streikrechts hinausläuft. Nur darum findet die Nothilfe die Sympathie und Unterstützung der Unternehmer, denn an der Aufrechterhaltung der „lebenswichtigen Betriebe“ in der von der Arbeiterschaft beschützigen Begrenzung dieses Begriffes liegt der Bourgeoisie gar nichts. Sie ist leberzeit bereit, diese Betriebe selbst zu gefährden, wenn es ihren politischen Zwecken dienlich ist. Die Vorbereitungen zum Würgerstreik, der schon einmal nicht vor der Verwirklichung stand, beweisen das.

Das Unternehmerblatt plaudert jedoch noch weiter. Es findet es selbstverständlich, daß die „Technische Nothilfe“ nur bei politischen Streiks Anwendung finden soll. Hier bedürft es der Klarstellung, „ob es sich im Einzelfall um einen politischen Streik handelt“. Diese „Klarstellung“ gibt die Scharfmacherzeitung auf folgende Art:

„Solange unsere inneren Verhältnisse so bleiben, wie sie jetzt sind, werden politische Streiks die Regel sein. . . . Ueberall, wo festgestellt wird, daß Unabgängige und Kommunisten bei Streiks die Hand im Spiel haben, überall, wo Unabgängige und Kommunisten den Streik freigegeben haben für politische Streiks, indem die Arbeiter anderer Parteigebühre durch terroristische Gewaltakte aus den Betrieben verdrängt werden, werden die Voraussetzungen für ein Eingreifen der „Technischen Nothilfe“ gegeben sein. Selbstverständlich kann die Entscheidung darüber, ob ein politischer Streik vorliegt, nicht allein den beteiligten Arbeitern oder den hinter ihnen stehenden gewerkschaftlichen oder politischen Organisationen überlassen werden.“

Also erstens ist der Fall politischer Streiks zweifellos gegeben, wenn sich die Leitung der im Kampfe stehenden Gewerkschaft in der Hand von Arbeitern befindet, die der U. S. P. oder A. P. D. angehören. Das heißt, man fordert den Streikbruch gegen jede gewerkschaftliche Bewegung, die die Interessen der Arbeiterschaft in der alten bewährten energischen Weise und mit den erprobten Mitteln wahrnehmen. Mit der Duldung und „sozialem Verständnis“ befundet man nur gegenüber den anderen, die den bewährten Kampfmethoden zugunsten des Teufelmeistens in den „Arbeitgemeinschaften“ einen Maß in den historischen Museen zuweisen möchten. Diese furchtbar man nicht mehr. Und darum wendet man sich mit der ganzen Macht seines Einflusses gegen die Klassenbewusste Arbeiterschaft und ihre gewerkschaftlichen Kämpfe, wobei man sich sogar auf die Uebereinstimmung mit den offiziellen Instanzen beruft. Auch die „Deutsche Arbeitgeber-Zeitung“ konstatiert freudig bewegt die Uebereinstimmung ihrer Auffassung mit der Stellung der General-Kommission zur „Technischen Nothilfe“, die dringt im „Correspondenzblatt“ dieser Arbeiterschaft zum Ausdruck kam.

Zweitens können „selbstverständlich“ nicht die Arbeiter entscheiden, ob ein Streik ein politischer ist oder nicht, sondern die Entscheidung darüber werden Nothilfe, Lüttwig und die bürgerliche Oehpreffe fällen.

Damit ist die Situation wohl genügend geklärt und wir müssen der „Deutschen Arbeitgeber-Zeitung“ das Kompliment machen, daß sie zu dieser „Klarstellung“ in der Tat erheblich beigetragen hat.

Der Sturz der Valuta

Überflüssige Tabelle für Lalen

FREIE WELT
HEFT 26

In jeder Buchhandlung, bei jedem Zeitungshändler

Schwarze Kleidung

kann, wie jedes andere Kleidungsstück, modisch, flott und elegant wirken, wie z. B. dieser Mantel, der aus einem dicken, mässigen Flauschstoff gefertigt, durch seine aparte Steppereiverzierung äußerst vornehm und modern ist.
Er kostet nur **135.—**



Königsstr. 33 **Chausseestr. 113**
Am Bahnhof Stegendorplatz



Theater und Vergnügungen.

Volksbühne. Theater am Bülowplatz. Predigt in Litauen. Anfang 7 1/2 Uhr.

Opernhaus Der Rosenkavalier. Anfang 8 1/4 Uhr.

Schauspielhaus Brandl. Anfang 7 Uhr.

Deutsches Theater 7 1/2 Uhr: Jankob's Traum - Kammerspiele

Königsgräzter Straße Abds. 7 U. Ein Traumspiel

Komödienhaus Liselott von der Pfla

Berliner Theater 7 1/2 Uhr: Bummel-Studenten

Lessing-Theater 7 Uhr: Fräulein Ande.

Deutsch-Künstl.-Theater Allabendlich 7 1/2: Cyprionne

Residenz-Theater Täglich 8 Uhr zum 30. Male: Das höhere Leben

Trianon-Theater Täglich 8 Uhr: Maskerade

Neues Operettenhaus Direktor: Johann Kraus

Die Dame vom Circus 10 1/2 Uhr

Die kauische Susanne 10 1/2 Uhr

Casino-Theater 10 1/2 Uhr

Großstadt-Pflanzen 10 1/2 Uhr

Schneepels Lehne 10 1/2 Uhr

Waldsch-Theater 7 1/2 Uhr

Eine Frau wie Du

Rose-Theater 7 1/2 Uhr: Das Gesetz.

Salle-Sänger 9 abend. Konz. der Berliner Sänger.

Apollo-Theater Friedrichstr. 218. Allabendlich

Circus Busch Tägl. 7, 8, 9 u. 10 U.

Albans Kopfrutsch durch den Circusraum

Teufel u. Teufelinnen im Flammenmeer

Eichhoffbauer Volksvariété

Theater am Moritzplatz In beiden Theatern Heute

Die Ehe der Frau Mary 4 Akte von Emil Geork.

Carola Toelle Regie: Josef Coenen.

JOE DEERBS (Carl Auer)

Der Dolch des Malayan

Wintergarten. Täglich 7 1/2 Uhr

Königsstadt-Theater Alexanderstr. 21.

KRYSTALL-PALAST LICHTSPIELE

Die Apachen Detektiv-Abenteuer in 3 Akten

Piccolo-Liebchen Schalkhaftes Lustspiel

KOHLENHOF Die Eintragungen in die neue

Brikett-Kundenliste erfolgen vom 15.-25. November

Zigaretten Billiges Lager in rein orientalisches

Capstans Navy Cut Mk. 285.—

M. Gutzmann Berlin O 27, Alexanderstr. 22. 9-5 Uhr.

Frisch eingetroffen: Kakao, Kakaopulver, diverse Sorten

M. Landwehr Müllerstraße 7, am Jann

Wintergarten. Täglich 7 1/2 Uhr

Königsstadt-Theater Alexanderstr. 21.

KRYSTALL-PALAST LICHTSPIELE

Die Apachen Detektiv-Abenteuer in 3 Akten

Piccolo-Liebchen Schalkhaftes Lustspiel

KOHLENHOF Die Eintragungen in die neue

Brikett-Kundenliste erfolgen vom 15.-25. November

Zigaretten Billiges Lager in rein orientalisches

Capstans Navy Cut Mk. 285.—

M. Gutzmann Berlin O 27, Alexanderstr. 22. 9-5 Uhr.

Frisch eingetroffen: Kakao, Kakaopulver, diverse Sorten

M. Landwehr Müllerstraße 7, am Jann

Ganz Berlin

spricht nur von der neuen Revolution und Umwälzung in der Wäschebehandlung



Die größte Erfindung dieses Jahrhunderts. Man verlange gratis Broschüren u. Prospekte

Höchste Preise über Tageskurs

Platin- Tiegel - Schalen - Brennstifta - Zahestifte

Gold- Barren - Massen - Schmuck - Zahngold

Silber- Barren - Massen - Abfälle - Bestecke - Löffel

Metallkontor Berlin SW 68, Alte Jakobstraße 130.

Nicht in 6-8 Wochen sondern in 3-5 Tagen werden alle Metall- u. Zivildinge gelöst

Möbel auf Kredit Kleinste Anzahlung. - Bequemste Abzahlung. - Größte Auswahl.

M. Landwehr Müllerstraße 7, am Jann

Ziehung am 26. und 27. November

Frankfurter Lotterie

100 000
60 000
50 000
10 000

Frankfurter Lose 3 Mk. (30 Lose setzen aus)

Dr. med. Karl Reinhardt

Platin 80.- Mark, Brillanten, Perlen, Gold, Silber kauft

Spezial-Arzt für Geschlechts-, Haut-, Harn-, Frauenleiden, speziell Verleitet

Zähne-Rubien 1 Mark, Kronen 30 Mark

Prozesse, Alexanderstr. 49.

Achtung! Platin Gramen 97.- Mk.

Zähne v. 3 M. Unverb. Res. sofort. Gold-Kronen, Silberkronen in bester Ausführung.

Haut-, Harn-, Geschlechts-

Unterleibsleiden, Syphilis bei Männern und Frauen werden schnell und gründlich mit Hilfe

20 Jahren vor mit erprobten, bewährten und wissenschaftlich anerkannten Hilfsmitteln mit

ausen und internem Erlöse behandelt, speziell mit wirksamen Mitteln Linné- und Kaktus-Extrakt.